

Der Bergmannsfreund.

Glück  auf!

Beitrag zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S., alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortshäusern die besonderen Boten entgegen. Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Boten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berücksichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

* Graf Bülow.

Nachdem der Kaiser dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, den Grafentitel verliehen hat, bringen wir unseren Lesern beistehend ein Portrait des Genannten. Den unmittelbaren Anlaß zu der Verleihung hat augenscheinlich die Erwerbung der Karolinen-, Palau- und Mariannen-Inseln gegeben. Es sind fast genau 2 Jahre verstrichen, daß Herr von Bülow, damals Botschafter in Rom, zur Zeit-



ung des Auswärtigen Amtes nach Berlin berufen wurde. Es war dies am 28. Juni 1897. Die endgültige Ernennung von Bülow zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erfolgte erst am 26. Oktober 1897 gleichzeitig mit der Ernennung des Freiherrn von Marschall zum Botschafter in Konstantinopel. Die auswärtige Politik, die Staatssekretär von Bülow seitdem verfolgt hat, war von mancherlei sichtlichen Erfolgen begleitet. Am 5. Januar 1898 wurde der Vertrag Deutschlands mit China über Kiautschou veröffentlicht.

Auch die Lösung der Samofrage, wie sie durch die Kommission vorgeschlagen wird, darf sich Herr von Bülow als Verdienst anrechnen. Bernhard Heinrich von Bülow wurde als Sohn des späteren Staatssekretärs Bernhard von Bülow am 3. Mai 1849 zu Klein-Flottbek in Holstein geboren, studierte 1867 bis 1870 in Lausanne, Leipzig und Berlin Rechte, und Staatswissenschaften und nahm am deutsch-französischen Kriege teil. In das Auswärtige Amt trat er im Jahre 1874 ein.

Amthliches.

Personalveränderungen im Oberbergamtsbesitz Halle.

Herrmann, Kanjlist der Bergkattori zu St. Johann, vom 1. Juli 1899 ab zum Bergereidirektionsassistenten des Bergereidirektors West-Cottbus zu Cottbus, Heinrich, Kanjleibkattor der Berginspektion zu Staßfurt, vom 1. Juli 1899 ab zum Bergereidirektionsassistenten des Bergereidirektors Westlich-Halle a. S. ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 30. Juni 1899.

* Am Donnerstag Vormittag besichtigte das Kaiserpaar in Kiel in Begleitung der Prinzessin Heinrich und der anwesenden Fürstlichkeiten den im Ausbaugebiet der kaiserlichen Werft liegenden Neubau des „Fürsten Bismarck“. Später wurde die Arbeiterkolonie und das im Werfwerk liegende Arbeitererholungsheim besichtigt. Um 11 Uhr 30 Min. begab sich das Kaiserpaar zur Beobachtung der engeren Weithfahrt in das Regattafeld.

* Der Kaiser wird im Anschluß an die Herbstmanöver als Gast des Königs von Württemberg mit dem Großherzog von Baden in Friedrichshafen eintreffen, um dort den Versuchen des Grafen Zeppelin, der einen lenkbaren Luftballon erfunden zu haben glaubt, beizuwohnen.

* Der Chef der Marinektion der Nordsee Vizeadmiral Rarcker ist zum Admiral der Marine befördert worden.

* Aus dem oberhessischen Dahlenresier.

* **Jahres**, 28. Juni. Am Mittnack Nachmittag gegen 2 Uhr fand auf dem Ohsfeld des hiesigen Steinbohlenbergwerks Rlaina Luise beim Pfeilerabbau im Schadmännfeld auf der 340 Meter-Tiefe eine Entzündung von Brandgasen statt, bei welcher 11 Bergleute verletz wurden.

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß eine „Glocke“ (großer ausgekohlter Hohlraum) plötzlich zu Bruch ging und durch den dadurch

entstehenden Luftdruck die Gase aus dem „Alten Mann“ in die Ströden und Pfeiler gedrückt wurden und sich wahrscheinlich an den Lampen der dort arbeitenden Bergleute entzündeten. Auf die Nachricht des Unfalls begaben sich der Direktor der Königin Luise-Grube, Salzbrenn, Bergassessor Woelfer, sowie der königliche Bergverwalter Bergmeister Tschersisch nach dem Offside, um in Begleitung des königl. Obersteigers Dubiel und des Grubensteigers Knorr die Unfallstelle zu besichtigen und die zur Rettung der Verunglückten notwendigen Maßnahmen anzuordnen. Die Verunglückten, von denen 6 Säuer und 5 Schleppe sind, wurden sofort in das Anapnoehospitalareit zu Lazarett übergeführt. Die Verletzungen besaßen fast überall in Brandwunden an den von den Säueren nicht bedeckten Körpertheilen.

Im Laufe des Nachmittags besuch auch der Vorstehende der königlichen Centralverwaltung, Oberbergamt Hilger, in Begleitung des Bergrats Zecher die Unfallstelle, um sich persönlich von den getroffenen Maßnahmen zu überzeugen.

Wie aus dem Anapnoehospitalareit mitgeteilt wird, sind glücklicherweise bei keinem der Verunglückten die Verletzungen berat, daß Lebensgefahr vorhanden wäre.

(Vorstehender Bericht ging nach Redaktionschluss ein, nachdem bereits 1000 Exemplare der heutigen Ausgabe gedruckt waren. Da der Heftel in diesen 1000 Exemplaren nicht enthalten ist, werden wie ihn in der nächsten Nummer in der Gesamtauflage wiederholen. D. Red.)

W a s e n d.

* **Rußland.** Der Statthalter von Kreta, Prinz Georg, hat die ihm vom Jarah angebotene Patenstelle bei der neugeborenen Prinzessin Maria dankend angenommen.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 1. Juli 1899.

* **Lehnen Dienstlog** Nachts verlor in Heidesberg, wohin er sich zu einer Operation begeben hatte, der Großhändler und Leihhaber der Firma C. S. Böding und Diebstahl, Gemischtfabrik in Malstatt-Burbach, Herr Fabrikant Karl Böding. Ein schmerz Leiden hatte eine Operation erforderlich gemacht, die dem Verstorbenen indessen nicht retten konnte. Herr Karl Böding war wohl über das Saarthal hinaus bekannt und wegen seines einfachen biederen Auftretens überall sehr beliebt. Seit langen Jahren bis zu seinem Tode war Herr Böding als Stabarzt thätig und nahm unermüdet an den Beratungen der Kommissionen wie an den Sitzungen des hiesigen Kollegiums teil. Die Witwenwidme wird dem Dahingewesenen für seine treue Pflichtenfüllung als Stadtverordneter sehr ein ehrendes Andenken bewahren. Leider, der geschäftlich oder privat mit Herrn Böding zu thun hatte, zerbroke gern mit diesem hochwohlwollenden, biederen und einfachen Herrn. Möge er ruhen in Frieden!

* **Militärisches.** Die Fangschmür der Ulanen wird von jetzt ab außer zum Paradeanzug auch bei jedem Dienst zu Pferde und im Wädragen zum vollen Dienstanzug angelegt. Der Ausstattung für den Krieg tritt die Fangschmür gleichfalls hinzu.

* **Ullershand** Neuzugleiten aus unserer Großhändeln. Bei dem Ausfluss des Eisenbahnweins nach Weiskach fährt die Abtheilung B. am nächsten Sonntag, die Abtheilung A. am 9. Juli, und zwar jedesmal 1600 Personen. — In der neuen Werksanlage der Firma Dinsler, Karber u. Cie., in der Nähe des Halberges, sind vorgestern Nachmittag zwei Arbeiter und ein Borearbeiter durch Einatmen ausströmender Gase ohne Bewusstseinslos geworden. Versteht Hilfe wurde den Leuten bald zu teil. Sie wurden nach dem Krankenhaus befördert. — Durchgebrannt ist die Gestalt eines Bergmannes in Quierstich unter Wittemade von 1200 Mt. Die „bessere“ Gehälte soll in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in St. Johann sich aufgehoben haben und vorgestern die hiesige Stadt wieder verlassen haben. Der betrogene Ehemann kam, mit einem

starken Krüppel bedaffend, hier an, um Nachforschungen nach der Ungelegenheit anzustellen; diese waren jedoch vergebens.

K. **Vouffenthal**, 30. Juni. In diesem Monate hat das Steinkohlenbergwerk Gerhards die gewöhnlich erfreuliche Abtheilung zu verzeichnen, daß die Belegschaft desselben die Zahl 4000 überschritten hat. Es ist dies die höchste Belegschaftszahl, welche das genannte Werk bis jetzt erreicht hat und die in summe Sprache von der Entwicklung desselben herabes Zeugnis giebt.

— **Cuierstich**, 29. Juni. Am 28. d. Mis. wurde der zu Grube Mancho verunglückte Bergmann Mathias Baldes von hier beerdigt. Unter Vorantritt der Bergkapelle von Friedrichsthal und des Barbara-Knappenvereins sowie des Bürgervereins, welchen der Verstorbene als Mitglied angehörte, setzte der scharf entlose Zug in Bewegung. Auf dem Friedhofe angekommen, hielt Herr Pastor Reil die ergreifende Grabrede.

Lt. **Saarwöllingen**, 27. Juni. Die Sitzungen des hiesigen Knappen-Vereins haben nimmehr die Bestätigung erhalten. Jeder aktive Bergmann unter 40 Jahren kann dem Verein als Mitglied beitreten. Bis jetzt gehören dem Verein 50 Bergleute an. Der Knappen-Untersuchungsverein hat den Zweck, jedem aktiven Mitglied im Fall einer Krankheit nach 10 Tagen eine Unterstützung zu gewähren und zwar pro Tag 50 Pf. Beim Todesfall wird ein Sterbegeld von 30 Mark gezahlt. Das Eintrittsgeld für neue Mitglieder richtet sich nach Altersklassen bis zu 25 Jahren 2,50 Mt., bis zu 30 Jahren 3 Mt., bis zu 35 Jahren 3,50 Mt. und bis zu 40 Jahren 4 Mt. Möge der Verein in seinen nützlichen Bestrebungen schöne Erfolge erzielen.

* **Friedrichsthal**, 30. Juni. Dem von hier am 1. Juli scheidenden Werksdirektor der Agl. Berginspektion IX, Herrn Bergat Stapenhorn, brachten etwa 800 Bergleute und Beamten am Mittwoch Abend mit Fackeln und brennenden Grubenlampen eine schöne Ovation dar. Am Schluß des Saals fand daran anschließende eine Abschiedsfeier im Kreise der Beamten statt. Nummangels wegen können wir den uns vorliegenden umfangreichen Bericht hierüber erst in der nächsten Nummer zum Ausdruck bringen.

P. **Friedrichsthal**, 30. Juni. Am vorigen Sonntag den 24. d. M., abends, war bereits dem Herr Berginspektor Haarmann, welcher gleichfalls von hier scheidet und bereits am Montag die Abreise angetreten hat, von der Bergkapelle ein Abschiedsständchen gebracht worden. Später versammelten sich die Beamten der Berginspektion IX in der Gleisemannschen Wirtschaft zu Wildhof, um mit Herrn Haarmann noch einen Abschiedsstoß zu trinken, wobei die Bergkapelle konzertierte. Herr Pastor Feurkel gedachte mit kernigen Worten des biederen Wesens des Scheidenden und hob besonders das gute Einvernehmen, während der 7 Jahre, in welchen Herr Haarmann hier wirkte, zwischen demselben und den Beamten hervor und wünschte zum Schluß im Namen aller Anwesenden dem Scheidenden viel Glück und Segen in seinem neuen Wirkungskreise. Herr Haarmann dankte herzlich beneidet für das ihm stets seitens der hiesigen Beamten geschenkte Vertrauen und hob besonders hervor, daß es ihm, trotzdem er freiwillig von hier scheidet, doch schwer falle, die hiesigen Verhältnisse, die ihm lieb geworden, jetzt zu verlassen. Auch er wünschte, daß alle Anwesenden noch lange gesund und friedlich miteinander arbeiten möchten. Es wurde obdank noch mancher „Große“ auf das ausgesprochen fernere Wohlwollen geleert. Herr Haarmann an ihmernannte die Stelle eines technischen Direktors auf einer Privatgrube bei Unna — Rönigsborn in der Nähe von Dortmund.

v **Seiffenwald**, 29. Juni. Von Merchweiler kommend, traf gestern Nachmittag unter dem Ehrennenn einer großen Anzahl Radfahrer Herr Weiskach auf D. S. r. o. hier ein und wurde an der Grenze des festlich geschmückten Ortes

von der Gerichtslicht und der katholischen Gemeinde empfangen und zur Kirche geleitet, woselbst alsbald die Firmung stattfand. Gegen 6 Uhr begab sich der Herr Bischof nach Landsweller zur Besichtigung der neuen Kirche und fuhr dann nach Schiffweiler, woselbst heute die Firmung stattfand.

th. **Schillingwald**, 29. Juni. Seinem Scheidenden Präsidenten Herrn Marx Scheider Zeller bereitete auch der hiesige „Regel-Klub“ an seinem geistigen Spielabend in der Gartenanlage von Hoffmann-Dörr zu Zpenbild eine kleine, gemütliche Abschiedsfeier.

X. **Ettersberg**, 29. Juni. Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes veranstaltet nächsten Sonntag, abends von 8 Uhr ab, im Schäpelschen Lokale eine Abendunterhaltung seiner Mitglieder. Herr Pfarrer Beder-Neunkirchen wird über „die Prosektion auf Speier 1529“ sprechen. Auch ein Serzett unserer rühmlichst bekannten Bergkapelle wird hierbei konzertieren. — Die bestellte Fohne unseres evangelischen Knappendvereins trifft gegen Ende nächsten Monats hier, so daß die Wähe derselben jedenfalls anfangs August stattfinden kann. Sie zeigt auf der einen Seite die Farben grün-weiß-rot, auf der andern Seite ist sic cremc; außerdem ist sie mit Inschriften und symbolischen Darstellungen geziert. Um die Vereinskasse durch die Beschaffung der Fohne nicht weiter zu belasten, wird am 23. Juli im großen Alcemann'schen Saale eine musikalische Aufführung stattfinden. Preise der Plätze: Sperrh. 1 M., 1. Platz 50 Pf. und 2. Platz 30 Pf. — Unser Kriegervereinsbeschl. am Sonntag, sich an dem Kreis-Kriegerverbandsfest am 23. Juli zu Bemmelweiler-Michelberg zu beteiligen.

† **Spiesen**, 29. Juni. Vor einigen Tagen wurde auf dem Butterberg eine Brodverkaufsstelle eingerichtet, die das sechspfündige Brod zu 60 Pf. abgibt. Infolge dessen haben auch die hiesigen Bäcker eine Preisermäßigung eintreten lassen und verkaufen jetzt ebenfalls das sechspfündige Brod zu 60 Pf.

† **Spiesen**, 29. Juni. In seiner jährlichen Hauptversammlung am verlossenen Sonntag beschloß der hiesige Waffenbrüderverein, sich an dem am 23. Juli zu Michelberg-Bemmelweiler stattfindenden Kreis-Krieger-Verbandsfeste vollständig zu beteiligen und auch Vertreter zur Delegierten-Versammlung zu entsenden. Der Verein entsendet sich immer kräftiger und hat in der letzten Versammlung wieder einen Zuwachs erhalten. Laut Rechenschaftsbericht gingen in dem abgelaufenen Rechnungsjahre 756 M. ein, während die Ausgaben sich auf 270 M. beliefen. Es verbleibt mithin ein Passendbestand von 486 M., welcher zum größten Teile bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse verjählich angelegt ist. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die meisten Mitglieder wieder gewählt, ein Zeichen, daß man mit ihnen gut gefahren hat.

Ahnungen.

Criminal-Novelle von Gerhard von Arnim.

Wachst. verboten.

(Fortsetzung.)

Am Morgen nach seiner Ankunft in Wendenheim, nachdem er am Abende vorher mit dem Bürgermeister, dem Doktor Werner und dem Förster Hollbach in dem Gasthause zur Krone zusammengetroffen war, erob sich der Herr Rat schon ziemlich früh von seinem Lager, um mit dem Erstgenannten der obigen Herren die weiteren, behufs Entdeckung des Mörders zu ergreifenden Maßnahmen zu besprechen. Aber der biedere Herrscher von Wendenheim, der gestern Abend aus Freude über die Rückkehr des Herrn Banquierates einen allzukühnen Schlaftrunk zu sich genommen hatte, lag noch tief in den Federn. Der Polizeisergant, welcher gleichzeitig die Stelle des Bureaudieners versah, mußte seinen Gebieter aus dem Schlummer mach rütteln, und da der etwas behäbige Herr alsdann

in aller Gemütsruhe Toilette machte, so verging eine gute halbe Stunde, ehe der Bürgermeister zu dem ungeduldig wartenden Untersuchungsrichter in's Bureau trat.

„Der Taufend, was sind Sie so früh auf, Herr Rat?“ rief er diesem freundlich entgegen. „Bei den Herren in der Stadt, dachte ich, wäre immer das Gegegentel der Fall, sonst hätte auch ich mich etwas eher von meinem Lager erhaben.“

„Sobald die Pflicht uns auf unsern Posten ruft, pflegen auch wir Städter stets rechtzeitig bei der Hand zu sein,“ entgegnete Herr von Dernburg mit Betonung. „Im Uebrigcn ist es mir sehr angenehm, daß ich nunmehr mit Ihnen konferieren kann. Ich habe nämlich das Signalement des mutmaßlichen Mörders in Händen, denselben aber unter der hiesigen Bevölkerung herauszufinden, dazu bedarf ich Ihrer Mithülfe. Lesen Sie gefälligst diese Devesche, welche ich gestern erhielt, und dann bitte ich um Ihre Ansicht.“

Bedächtig schaute der Herr Bürgermeister seine Hornbrille auf und las hierauf ebenso behäbig die Devesche durch. Dann nahm er die Brille langsam wieder ab, falsete sie mit einer gewissen Undacht zusammen, und nachdem er dieselbe in ein Futteral gefohoben und dieses in die Tasche gesteckt hatte, erwiderte er ernst:

„Hier in Wendenheim wohnt allerdings Jemand, auf den das Signalement wohl passen könnte. Aber der Betreffende ist ein durchaus ordentlicher und braver Mensch, dem ich eine so schauflische Noththat niemals zutraue.“

„Echon mancher, der immer brav und ordentlich war, ist mit einem Male zum Mörder geworden,“ versetzte der Herr Rat. „Doch wie heißt der Mann, und vor allem, ist derselbe auch jemals in America gewesen?“

„Der Mann heißt Johann Brodect. Er kam vor circa 8 Jahren aus America mit einem kleinen Kapitale hier an, verheiratete sich bald darauf und kommt als kleiner Winger ganz gut vorwärts. Brodect besitzt die besten Requirisse von seiner Heimatsbehörde in der Pfalz und seine Papiere sind vollständig in Ordnung. Dieser Umstand ist es mir nicht glaubhaft erschienen, daß er mit jenem Karl Heiberg identisch sein sollte.“

„Aber wer sagt Ihnen denn, Herr Bürgermeister,“ rief der Rat aus, „daß Brodect sich nicht in America den Namen Heiberg angelegt, oder daß er wirklich Karl Heiberg heißt und die auf den Namen Johann Brodect lautenden Papiere irgendwo gefohoben hat? Gerade der Umstand, daß der Mann verheiratet und, wie ich wohl aus Ihren Worten schließen darf, alljährlich verheiratet ist, macht das Motiv zu einem Morde bei ihm zu einem sehr naheliegenden. Er hat seine frühere Frau verlassen und ist nach Deutschland geflüchtet. Möglich kommt die Nachricht, daß sie seine Frau entbedt hat und ihn besuchen will. Er sieht eben oanzes Lebensglück bedroht, sich selbst weonen Bioamie vor Gericht erzeugen und darreißt er zu dem ähersten Mittel, um sich zu retten: er bestellt seine erste und rechtmäßige Frau in den Wald und begehrt dort die verewisselte That.“

Der Bürgermeister wurde nachdenklich.

„Möglich wäre es ja, daß Ihre Kombination utreffend ist, Herr Rat,“ sprach er nach einer Pause; „aber ich bemerke nochmals, daß wir es mit einem allcmein oechten und unbescholtenen Manne zu thun haben, den man ohne schwerwiegende Indizien nicht zur Untersuchung ziehen oder gar verhaften kann. Was bedenken Sie also zunächst zu beginnen?“

„Hausdurchsuchung will ich abhalten. Das Signalement und Ihre Mitteilungen berechtigen und verpflichten mich zu diesen Schritte, der sofort ausgeführt werden soll. Das gefeschliche Vor-schrift müssen Sie unter Auffines eines Polizeiserganten oder Gensdarmen dieser Hausdurchsuchung beivoohnen.“

Der Bürgermeister unterbrückte einen Seufzer, der ihm aufstie, denn er konnte den braven Brodect, der nur für seine Familie lebte und sich abplagte, wohl leiden und er hätte

ihm die Schande einer gerichtlichen Haussuchung gerne erspart. Aber dem bestimmten Eruchen des Untersuchungsrichters gegenüber mußte er als Hülfbeamter der gerichtlichen Polizei sich fügen.

So befehlt er denn dem Polizeifertgeanten, den Säbel umzuwechseln, soz seinen Ausgehrod an und erklärte alsdann dem Untersuchungsrichter, daß er zu seiner Verfügung stände. Nachdem hierauf der Gerichtschreiber Wagner, der im Galtshaus zur Krone zurückgeblieben, zum Mitgehen aufgefordert war und sich seinem Vorgehen angeschlossen hatte, begab sich die aus vier Personen bestehende Gerichtskommission nach der Wohnung des Wintersz Johann Brodert.

Es war ein kleines, aber sauberes Häuschen am Ende des Städtchens, vor welchem der Bürgermeister Halt machte. Der Lattenzaun, welcher das Gärtdien umschloß, war in vortreflichem Stande gehalten, die Vorderseite des Hauses war hell angestrichen, schneeweiße Gardinen hingen vor den spiegelblanken Fenstern, mit einem Worte, alles an diesem Hause betriet die Ordnung und eine gewisse zufriedene Behaglichkeit. Und in dieser freundlichen, idyllischen Behausung sollte der schesliche Mörder wohnen? Selbst dem Herrn Rat wurde es etwas unbehaglich zu Mute bei diesem Gedanken.

Eine hübsche, kräftige Frau von etwa 30 Jahren, umgeben von mehreren blühenden Kindern, öffnete die Thüre, fuhr aber erschrocken zurück, als sie die Herren von der Polizei und vom Gerichte erblickte.

Das Mitleiden des gutherzigen Bürgermeisters mit der braven Frau, welche er zum kleinen Kinde an kannte, konnte man aus seinen Worten herausföhren, als er sagte:

Ihr Mann ist wohl noch im Weinberge, doch das thut nichts zur Sache. Aengstigen Sie sich nicht, Frau Brodert, wir sind gezwungen, in Ihrem Hause Nachforschungen nach gewissen Gegenständen anzustellen, denn auf Ihrem Manne ruht ein Verdacht, dessen Grundlosigkeit sich jedoch bald ergeben wird. Offnen Sie uns also Ihre sämtlichen Zimmer, Koffer und Schränke, damit wir nachsehen können. Sie werden sich dessen nicht weigern, denn dies würde die Sache nur noch verschlimmern, und wir würden gezwungen, die Zimmer und Möbel durch einen Schlosser aufbrechen zu lassen.

Mit weitgeöffnerten Augen starrte die Frau den Sprechenden an, als verstände sie den Sinn seiner Worte nicht recht. Nur das eine hatte sie deutlich herausgehört, daß auf ihrem Manne ein Verdacht ruhe, aber sie brauchte eine gewisse Zeit, um die furchtbare Bedeutung dieser Beschuldigung in ihrer ganzen Schwere zu fassen. Dann jedoch überzog eine kalte Wüste ihr Gesicht; sie mußte sich an die Thürklinke halten, denn die Aniee drohten ihr vor Schreden den Dienst zu verlangen. —

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

* Auf einen seltenen Fund stieß man dieser Tage in Dünkirchen beim Ausbaggern eines Kanals, nämlich auf ein altes Kriegsschiff. Dasselbe ist von Holz, stark gepanzert und war wahrscheinlich eine Korvette. Man förderte 3 Kanonen zu Tage. Das Schiff stammt aus der Zeit des berühmten französischen Seekhelden Jean Bart, der im Jahre 1651 in Dünkirchen geboren wurde, 1702 starb, und nachdem er 1679 in die französische Marine eingetreten, klüme Kreuzerfahrten gegen die Engländer unternahm.

* Ein großes Diamantfuchen ist soeben unter der Leitung des Professors Hobbs von der Wisconsin Universität von einer Anzahl bedeutender Geologen begonnen. Die Forschungen sollen das ganze Gebiet der Rieselabläuge der Hügelketten von Ohio, Wisconsin, Pennsylvania, New York, Minnesota und Michigan umfassen, das Ziel derselben ist die Ent-

deckung des Ursprungs jener wertvollen Diamanten, welche bald hier bald dort und fast zu allen Zeiten in den verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten gefunden werden. Professor Hobbs ist der Ansicht, daß diese Diamanten durch prähistorische Gletscher in die Niederungen hinhageführt wurden und hofft deren Ursprungsort festzustellen. Viele Mineralogea Amerikas vertreten die Ansicht, daß in Canada reiche Diamantlager existieren, welche mit den berühmten Kimberley-Gruben gleichwertig seien.

* Die Reise um die Welt in 33 Tagen. Nach den Berechnungen des Ministers des Verkehrswesens in Rußland wird man nach der Fertigstellung der transsibirischen Eisenbahn in 33 Tagen die Reise um die Welt beenden können. Der Reiseplan ist folgender: Von Bremen nach St. Petersburg per Eisenbahn 1½ Tage, von Petersburg per Eisenbahn nach Wladivostok, bei Zurücklegung von 48 Kilometern in der Stunde, 10 Tage, von Wladivostok nach San Franzisko durch den Stillen Ozean 10 Tage, von San Franzisko nach Newyork 4½ Tage, von Newyork nach Bremen 7 Tage. Im ganzen also 33 Tage. Bisher war der schnellste Reiseplan: von Newyork bis Southampton 6 Tage, von hier bis Brindisi, via Paris 3½ Tage, von Brindisi nach Yokohama durch den Suezkanal 42 Tage, von Yokohama bis San Franzisko 10 Tage, von San Franzisko bis Newyork 4½ Tage. Im ganzen also 66 Tage, die doppelte Zeit.

* Untrügliches Zeichen. Chef: „Na, haben Sie Geld von Müller erhalten?“ Kassenbote: „Leider nein! In dem Hause wohnten mehrere Müllers und keiner wollte uns etwas schuldig sein. Einer warf mich sogar die Treppe hinunter.“ Chef: „Das war der richtige — geben Sie nur sofort wieder zu ihm hin!“

* Kindlich. Die kleine Bertha (im Kiefernwalde): „Fräulein, auf welchen Boden wachsen denn die Blumenbänke?“

* Eine moderne Schicksalsreise. Junge Frau: „O mein guter Arthur, wenn Du wüßtest, wie glücklich ich mit Dir bin!“ Mann: „Ja, ja! Ich wüßte auch, ich hätte eine so gute Partie gemacht, wie Du!“

Literarisches.

* O Jugend, wie bist Du so schön! Besonders, wenn ein treues Mutterauge die Rafranz, Kleidung und Beschäftigung der kleinen Lieblinge sorgsam überwacht. Die Rafranz der allen Dingen! Dann aber die Kleidung! „Na, wenn die nicht so teuer wäre!“ seufzt manche Mutter; ich möchte meine Kleinen so gern immer nett und adrett gehen lassen.“ Ist denn aber die Kleidung der Kinder wirklich so teuer? Man nehme nur die neueste Nummer der weitverbreiteten, illustrierten „Kinderzarderbote“, Verlag John Henry Schwerein, Berlin, zur Hand! Welche reiche Auswahl an reizenden Kindermodestücken erblicken wir da, welche die Mütter mit Hilfe der beigelegten Schnittmusterbogen vollständig in den Stand setzt, ihren ganz Besatz selbst anzufertigen. Außerdem liefert der Verlag Extrablätter nach einfachstem Maß gegen 35 Wfa. pro Stüd. Auch die hübslichsten und ästhetischen Winkle, sowie die reizende Beilage „Im Reiche der Kinder“ werden allen hoch willkommen sein. „Kinderzarderbote“, mit den Beilagen „Für die Jugend“ und „Im Reiche der Kinder“ — Abonnement nur 60 Wfa. pro Quartal — ist zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerein, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 11.

Briefkasten.

* Herrn J. S., Steiger in S. Herzlichen Dank für den übersandten Redaktions-„Mailfester“. Solche Prachtexemplare scheinen selten zu sein, denn wir haben bisher ein derartiges Exemplar in unserer Redaktionsstube noch nicht zu sehen bekommen. Würdlich werden wir Ihnen Weiters mitteilen, können Ihnen aber heute schon erklären, daß Sie sich auf dem Gebiete der allgemeinen naturwissenschaftlichen Forschung durch die Sammlung und Weitergabe solcher „Briefen“ große Verdienste erworben haben. Frdl. Glück auf und Gruß von Haus zu Haus.